

Jüdische Berufe



Berufe der Juden

Einführungsband

zu

**Arbeit und Erwerbs-Leben im Judentum
Sozial-Geschichte zum Alltags- und Erwerbs-Leben,
nebst Darstellung der Rechtsverhältnissen des
Israelitischen Volkes (in 6 Bänden)**

Chaim Frank

**Wien - Princeton
2013**

Titelbild: Yehuda Pen (1854–1937): *Jüdischer Uhrmacher*, Ölbild 1914

Gewidmet dem Andenken meiner geliebten Familie

... und dem *Modus Vivendi*, den sie mich lehrte.

Tehillim 36 Psalm תהלים לו

ה. מה יִקְרֵר חָסֶד אֱלֹהִים וּבְנֵי אָדָם בְּצַל כְּנֶפֶיךְ יְחִשְׁיוֹן:
ה. וּוְיִטְבִּיעַר אֵין דִּין חָסֶד, גָּאַט, אָוֹן דִּי מַעֲנְתְּשָׁרוֹ-קִינְדָּעָר
שִׁיאָנוֹ זִיד אֵין שָׁאָטוֹן פָּוֹן דִּינְגָּעָפְּלִיגָּלְעָן.
8. *Wie kostbar ist Deine Huld, Adonaj! Und Menschenkinder, die im Schatten Deiner Flügel sich bergen.*

ט. יְרֻנוּנוּ מַדְשָׁן בִּיתָךְ וּנְחַל עַדְגִּיךְ תְּשַׁקְּמָה:
ט. זַיְיַזְעַטְנָ זִיד מִיטָּדָעָר פָּעַטְקִינְטָ פָּוֹן דִּין הָוֵי, אָוֹן פָּוֹן
דָּעַם טִיבָּךְ פָּוֹן דִּינְגָּעָתְעָנוֹגִים טְרִינְקְסָטוֹ זִיד אָן.
9. *Schwelgen von Deines Hauses Fülle und mit dem Strom Deiner Süßigkeiten tränkest du sie.*

י. בְּיַעַמְּךָ מִקּוֹר תְּיִם בָּאוֹרָךְ נְרָאָה אָוֹר:
י. וּוְנִיל בָּא דִיר אֵין דָעָר קוֹוָאָל פָוֹן לְעַבּוֹן, אֵין דִין לִיכְטָ
זַעַעַן מִיר לִיכְטִיקְנִיט.

10. *Denn bei Dir ist Quell des Lebens, in Deinem Lichte schauen wir Licht.*

יא. מְשַׁנָּךְ חָסֶד לִיזְחַאְכָּתָךְ לִישְׁרֵי לְבָבָךְ:
יא. פֵּיר אוֹס דִין חָסֶד צֹו דִי וּוֹאָס קְעַנְעַן דִיךְ, אָוֹן דִין
גַּעֲרַעַכְטִיקְנִיט צֹו דִי רַעַכְטְּפָאַרְטִיקְעָן הַעֲרַצְעָר.
11. *Lenke Deine Huld Deinen Vertrauten zu, und Deine Gerechtigkeit denen, die geraden Herzen sind...*



R. Jizchak hat gesagt: (Es heißt:) „*Ein Geschlecht geht und ein Geschlecht kommt*“ (Kohelet I, 4)
d. i. eine Nation tritt ein und eine Nation geht heraus.
„*Und das Land (Israel) steht ewig*“...
Midrasch zu Tehillim 36, 1892 (s. 269), übers. A. Wünsche

Übersicht

Vorwort

Einführung

- **Jüdische Berufe** (Kahal- / Gemeindewesen)
- **Berufe der Juden** (Berufsbereiche)
- **Zünfe der Juden**

Quellen

Register



Vorwort

Wie das sechsbändige Gesamtwerk zur „Sozial- und Wirtschaftsgeschichte des Judentums“, ist auch dieser Band dem Gedenken an die 6 Millionen ermordeten Juden gewidmet, aus denen sicherlich unzählige große Meister, Könner und geistiges Potenzial hervorgetreten wären, würden sie nicht im Schlund des Rassismus umgekommen sein.

Der Zweck dieses Buches ist einerseits die **jüdischen Berufe** hervorzuheben, die eben nur von Juden – wie es der Name besagt – ausgeführt werden können und andererseits soll es eine **lexikografische Darstellung** der Tätigkeiten bieten, in denen sich im Verlauf der gesamten Geschichte auch Juden sich befleißigten.

Der erste Teil (*jüdische Berufe*) kann logischerweise nicht so umfangreich sein als der zweite (*Berufe der Juden*), wo in unzähligen Berufs-Sparten die Juden beschäftigt waren.

Sehr schnell wird man also begreifen müssen, dass eben die Mehrheit der Juden keine „**Rothschilds**“ bzw. „**Kapitalisten**“ waren oder – wie es leider immer noch vieler Ansicht ist – mit Geld handelten und sämtliche in einem übermäßigen Reichtum lebten. Die größten Unterschiede gab es alleine schon in den verschiedenen sozialen Situationen, insbesondere zwischen den Juden in Ost- und West-Europa, und abgesehen davon gab es grundlegende Unterscheidungen im Erwerbsleben zwischen den orientalischen und übrigen Juden in der Welt. Insofern konnte es niemals – und es hat auch zu keinem Zeitpunkt jemals existiert – ein so genanntes „**Welt-Judentum**“ geben, das laut irgendwelchen abergläubischen und dummdreisten Ansichten der Neider, die Welt beherrschen wollte.

Im Verlauf von Jahrhunderten, ich möchte sogar sagen Jahrtausenden, hat sich jeder einzelne Jude, unabhängig davon ob er religiös oder nicht-religiös war, darum bemüht seinen Lebensunterhalt auf redlicher, ehrlicher und humanistischer Weise zu verdienen. Über diese Tatsache gibt es genügend Beweise, auch wenn heute so manche Historiker immer noch gerne auf die Werke und den Zeitgeist der antisemitisch gestimmten Wissenschaftler des 19. Jahrhunderts zurückgreifen, um irgendetwas an den Haaren herbei zu ziehen zu können.

Dieser Einführungs-Band soll auch dazu beitragen, das große Können und die vielseitige Beschäftigung der Juden darstellen, die sozialen Situationen und Bedingungen definieren und endlich ihre redlichen Bemühungen im täglichen Dasein aufzeigen.

Wenn es mir gelingt mit meiner Arbeit den einen oder anderen Interessenten oder Historiker – es sind damit nicht unbedingt gleich die Judenhasser als auch Neo-Nazis gemeint – von dem Fleiß und der Emsigkeit der Juden in ihren Berufen zu überzeugen, dann habe ich hoffentlich meine Bemühung in dieser Sache erfolgreich gemacht.

Chaim Frank - Wien, im August 2013



Einführung

Das Judentum hat über Jahrtausende hinweg seine Kinder zum redlichen Brot Erwerb erzogen. Dies erfolgte einerseits im familiären Kreise und ferner durch unzählige Schriften, wie *Tora*, *TaNaCh* und *Talmud*, die uns das alte Judentum als Erbe hinterließ. Eine körperliche Tätigkeit wird bei den Juden nicht, wie bei den Griechen und Römern, als eine unwürdige Arbeit eines freien Menschen – also nur für Sklaven – betrachtet, denn, so gibt es die Tora vor: „**Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke verrichten...**“ – und dieses Gebot richtet sich an jeden einzelnen Juden.

Im *Kohelet*¹ finden wir beispielsweise den Ausspruch: „Alles, was seine Hand zu tun erreicht, vollbringe“ (Koh. 9,10). Auch zahlreiche Texte in „**Sprüche der Väter**“ mahnen den Juden zur Arbeit, in dem es heißt: „**Wer seinen Acker bestellt, hat Brot in Fülle.**“ (Spr. 28,19)

Die tiefste Grundlage über die Pflichten als auch die Rechte in einem anständigen Berufsleben bietet uns der allumfassende, aber von der christlichen Welt bis heute verachtete Talmud. In ihm finden wir Juden alle Ratschläge und Weisheiten, die wir – auch für das moderne Leben der heutigen Zeit – bestens nutzen und verwerten können.

Das größte Verbrechen, das die christliche Kirche den Juden seit dem frühen Mittelalter angetan hat, war, dass sie über Jahrhunderte hinweg die Brüder und Schwestern ihres Herrn Jesus in Europa mit Füßen traten, ihre Synagogen in zahlreichen Städten vernichtete, unzählige Juden unter Androhung des Todes und Folter zwangen sich taufen zu lassen und endlich auch noch dieses gequälte Volk nötigten eine besondere Kleidung, als auch ein abscheuliches Juden-Abzeichen zu tragen. Dem nicht genug, so wurden mittels der Beschlüsse der sonderbaren Konzilien die Juden in einen Beschäftigungsbereich gezwängt, den Geld-Handel, der diesem Volk bis dahin nicht nur fremd, sondern gleichzeitig auch zuwider war.

Dieses christliche Vergehen, an welchen nicht immer nur die Päpste schuldig waren, denn oftmals betätigten sich im Glaubens-Eifer auch zahlreiche böswillige Mönche, geltungssüchtige Bischöfe und andere hasserfüllte Geistliche, dieses Verbrechen wurde bis heute weder seitens der Kirchen eingestanden, noch konnte diese Geschehnisse in der europäischen Geschichte bis heute nicht wieder gutgemacht werden. Zu tief sitzt im europäischen Zeitgeist leider noch die widerwärtige Assoziation zwischen Geld und Judentum. Selbst kluge Köpfe als auch normale „Bürger“, die nicht einmal antisemitisch gesinnt sind, fallen diesem mittelalterlichen Irr-Glauben immer noch zum Opfer.

¹ Beim Buch Kohelet (קְהַלֶּת) handelt es sich um eine Sammlung von Weisheitssprüchen, praktischen Lebensratschlägen und Warnungen vor falscher Lebensweise.

Die jüdischen Historiker ihrerseits versuchten zeitlebens und oftmals vergebens mit ihren ausführlichen Werken den menschenunwürdigen Haltungen und Ansichten, die nicht erst im frühen 19. Jahrhundert ihren Anfang nahm, entgegenzuwirken. Ich denke dabei an unsere großen Chachamim, wie beispielsweise **Leopold Zunz** (1794-1866), als Begründer der Wissenschaft des Judentums, **Heinrich Graetz** (1817-1862), **Simon Dubnow** (1860-1941) und die viele anderen, die mit Einsatz ihres kostbaren Geist, ihrem ausgeprägten Schafssinn und unter einer geradezu heiligen Bemühung ihre Arbeit betrieben, um uns die hochinteressante Geschichte des Judentums in all seinen Facetten darzustellen und gleichzeitig damit auch die ganze wissensdurstige Welt zu bereichern.

Wesentlich anders ist es jedoch bei der Thematik „**Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der Juden**“. Auf diesem Gebiet haben sich in den letzten 120 Jahren unzählige Wissenschaftler und Historiker fleißig versucht die wirtschaftliche Lage der Juden darzustellen, zumeist jedoch einseitig, und oftmals nur daraus das westeuropäische Judentum, sprich deutsche Juden hervor zustellen, um danach festzustellen, dass die Juden immer schon Handel und Wucher betrieben. Bereits 1908 klagte der berühmte Historiker **Georg Caro** in den Anmerkungen zu seinem bedeutenden Werk „**Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der Juden im Mittelalter und der Neuzeit**“, dass etliche Wissenschaftler (er benennt z. B. E. Nübling und G. Liebe) zeigen, „*wie viel im Grunde noch trotz der Fülle von Quellen-Publikationen und Spezial-Forschungen zu geschehen hat, um klarzulegen, welche Rolle denn eigentlich die Bekenner der mosaischen Lehre in der Geschichte des deutschen Volkes gespielt haben. Die unbefangene, historische Betrachtungsweise, sonst ein besonderer Vorzug der deutschen Geschichtsforschung, versagt nur zu oft, sobald es sich um Juden und Judentum handelt.*“ (p. 455)

Diese „Klage“ von G. Caro hat bis heute leider – trotz der verheerenden Episode des Hitler-Faschismus und der Shoah – seine Gültigkeit beibehalten. Viel zu oft werden immer noch, die seit dem Mittelalter geläufigen Ansichten ins Spiel gebracht, sobald es sich um Kapital, Geldgeschäfte und „*miese*“ Finanzgebaren handelt, um hierin einmal mehr sogleich die Juden „*typifizieren*“ zu können. Irgendwie hält sich immer noch die antiquierte Einbildung, dass die Juden ein Volk im Sinne einer „Rassen-Gemeinschaft“ sei, obschon es genügend Aufklärungsliteratur in dieser Sache gibt. Die Juden bilden vielmehr eine Religionsgemeinschaft, bei der nicht unbedingt die nationale Abstammung die Zugehörigkeit zum Judentum definiert, sondern das Bekenntnis zur Tora und die Beachtung ihrer Vorschriften, was sich auch deutlich in den Begriffen Aschkenasim und Sephardim oder insbesondere im Proselytentum (z. B. die Chasaren und anderen dem Judentum zugetretenen Menschen) widerspiegelt. Insofern ist das Judentum, im heutigen Staat Israel zentriert oder über die ganze Welt verstreut eine pluralistische Gesellschaft, ähnlich dem amerikanischen Bürgertum, wo es eben keine spezifisch völkischen Merkmale und Eigenheiten wie „*bessere*“ oder „*schlechtere*“ Charaktereigenschaften gibt.

Eines der seltsamsten Arbeiten im Zusammenhang mit der Wirtschaftsgeschichte der Juden im deutschsprachigen Raum ist das Werk von **Werner Sombart**, „**Die Juden und**

das Wirtschaftsleben“, welches 1911 im Verlag Duncker & Humblot in Leipzig erschien, und bis heute von Wirtschaftstheoretikern gerne noch als „Zitier-Bibel“ hergenommen wird. In diesem Machwerk will Sombart die Juden als kapitalistische Hauptakteure erscheinen, die als Wandervolk (ähnlich wie Zigeuner) nie eine Bindung zum Boden gehabt, umso mehr dafür aber eine intensivere Beziehung zum abstrakten Wert des Geldes entwickelt hätten.

Sombart behauptet sogar an mehreren Stellen seines Buches, dass er „*streng wissenschaftlich*“ vorgegangen sei. Wenn dem so gewesen wäre, dann hätte der Autor doch aufgrund der Fülle des wissenschaftlichen Materials, welches zu seiner Zeit reichlich bereits von jüdischer Seite gedruckt war, erkennen können, dass die Juden im alten Israel sehr wohl sesshaft waren und da vornehmlich Ackerbau und Landwirtschaft betrieben. Aber das konnte oder wollte dieser „*strenggläubige*“ Wissenschaftler in seiner Kapitalismus-Theorie nicht einsehen, weil ihm zum einen die Unkenntnis des Talmuds, als auch das Nicht-Verstehen von hebräischen Schriften im großen Maße zueigen war, und schließlich dieser Faktor auch nicht in seine Kapitalismus-Theorie passte. Viel lieber sieht er die Juden als ein „*nomadisches Wüstenvolk*“, das seit dem Mittelalter nach Europa vordrang, ja sogar Anteil am Entdeckungswerk selbst hatten, sozusagen das „*Hineinströmen der Juden nach der Entdeckung*“, deren Einfluss in Südamerika, in Westindien und insbesondere die „*Durchtränkung des gesamten amerikanischen Wirtschaftslebens mit jüdischem Wesen*“. Im fünften Kapitel erklärt Sombart auch noch die „**Be- gründung des modernen Staates**“, wo die „*Juden, das 'un-staatliche' Volk, scheinbar unbeteiligt am Aufbau des modernen Staates, in Wirklichkeit sehr beteiligt (sind); Jude und Fürst: zwei untrennbare Erscheinungen in den Anfängen des modernen Staats*“... war seine Erforschung.

Wenn man schließlich und endlich zum siebten Kapitel vorgedrungen ist, wo es um die „*Herausbildung einer kapitalistischen Wirtschafts-Gesinnung*“ geht, die er ferner mit der Überschrift „*die Juden erscheinen überall als Störer der Nahrung*“ einleitet, so erhält der geneigte Leser spätestens hier ein Art Panikgefühl, als ob auf der ganzen Welt plötzlich nur noch Juden zu finden seien, nach denen sich das gesamte Wirtschaftsleben zu richten hatte. Ein Irr-Witz, wenn man die Bevölkerungsstatistik im Vergleich sieht!

Dem nicht genug, so wirft er im dritten Abschnitt seiner Wirtschaftsgeschichte plötzlich das „*Rassenproblem*“ mit den Unterteilungen „I. Die anthropologische Eigenart der Juden“, „II. Die jüdische Rasse“, „III. Die Konstanz des jüdischen Wesens“, und schließlich auch noch „VI. Die rassenmäßige Begründung volklicher Eigenarten“ auf.

Fragen muss man sich, mit welchem Zeitgeist seinerzeit dieses Werk von Werner Sombart selbst von der ansonsten vorsichtigen jüdischen Presse *) gehuldigt wurde:

Jüdische Rundschau, 17. III. 11: Das neueste Judenbuch — Professor Werner Sombarts Werk „Die Juden und das Wirtschaftsleben“ — hält sich von Hass und Liebe gleich entfernt, tadeln nicht und lobt nicht, stellt Resultate wissenschaftlicher Forschens zusammen und ist dabei so packend geschildert, daß sich dieses ökonomisch-politische Werk wie ein „spannender“ Roman liest.

Die jüdische Presse, 19. V. 11 (Rabbiner Dr. M. Hoffmann): Gestützt auf eine universale Kenntnis der gesamten im Betracht kommenden Literatur wird die große Judentrage aufgerollt und mit allen einschlägigen Problemen beleuchtet. In bescheidenster, echt wissenschaftlich zurückhaltender Art wird ein Versuch der Lösung unternommen. So wird das Buch unter der Hand zu einer, möchte ich sagen, in dieser Kürze und Klarheit einzigen Enzyklopädie des Judentums, welche jedem gebildeten Juden und Christen Aufklärung, jedem Forsther auf diesem Gebiete Anregung bietet. Besonders bemerkenswert ist die seltene Unparteilichkeit, welche sich der Verfasser auf diesem seit Jahrhunderten vom Geschrei der kämpfenden Parteien widerhallenden Gebiete zu bewahren gewußt hat. Es wird nicht bloß das Buch der Salton sein, sondern es wird das Standardwerk des ganzen Zeitalters über Judentum und Judentum bleiben.

Israelitisches Familienblatt, 11. V. 11 (Dr. Rudolf Wölfermann): Sicherlich wird es auch in der Praxis des Lebens, im politischen Kampfe der Parteien eine Rolle spielen. Im einzelnen mag das Buch manche Angriffspunkte bieten, als Gesamtergebnung kann man nur davon sagen, daß Sombart mit diesem Werk ein klaßisches Buch über das Judentum und sein Zusammenhang zum heutigen Wirtschaftsleben geschrieben hat, indem er die Zusammenhänge, die zwischen beiden bestehen, als erster aufgezeigt hat.

ECONOMIC JOURNAL, 1911 (M. Epstein): The book is a brilliant contribution, in Sombart's best style, to the study of an important problem in economic history, and both the matter and the method merit close attention.

Israelitisches Familienblatt, 21. XII. 11 (S. Meissels): Das Buch des Jahres ist das Werk Werner Sombarts: „Die Juden und das Wirtschaftsleben“. Dieses Werk ist ein reicher Quell neuer Gedanken und behandelt zum erstenmal ein Gebiet sozialökonomischer Natur, das bisher von keiner Seite eine umfassende Darstellung erbracht hat. Man mag sich zum Werke Sombarts stellen, wie man will, man mag darin ein Bild des Judentums oder nur ein Dokument des Sombartischen Geistes erblicken, die Tatsache wird man nicht leugnen können, daß seit dem Erscheinen des ersten Bandes von Lazarus' Ethik kein Buch so viel Aufsehen in der jüdischen Welt erregt hat wie das Sombartische Werk.

Mitteilungen zur jüdischen Volkskunde, Heft 40: Diejem. Buche sind zwei Vorsätze abzupredigen: eine übersichtliche Zusammenstellung der bisher bekannt gewordenen historischen Daten über die Bedeutung der Juden für das Wirtschaftsleben und der Versuch, hinter diesen Delegaten einen physischologischen Zusammenhang aufzuspüren.

Politisch-Anthropologische Revue, Dezember 1911 (E. Müller v. Hausen): Das Werk ist nicht nur eine reiche Fundgrube für jeden, der in die Judentrage eindringen will, es bietet auch den Schlüssel zu manchen, bisher ungeklärten Fragen über die ungeahnt schnelle Entwicklung des Kapitalismus in der Gesellschaft, die sich vor unsern Augen vollzieht und deren Abschluß noch gar nicht abzusehen ist.

Quelle ^{*)}: Sombart, Werner - Zukunft der Juden [1912] (im Anhang)

Es scheint nur mehr wie seltsam, dass seit dem Ende des 19. Jahrhunderts immer noch keine zusammenhängende, allumfassende Werke zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der Juden erschienen sind, ähnlichen Umfangs, wie sie beispielsweise von den mir vorbildlichen und verehrten Historikern Ferdinand Braudel (Sozialgeschichte des 15.-18. Jahrhunderts) und Jürgen Kuczynski (Geschichte des Alltags des deutschen Volkes, in 5 Bänden) bewerkstelligt wurden.

Gewiss ist solche Arbeit gleichermaßen ein Lebenswerk, welches von einzelnen Personen in langwieriger Forschung und Studium des vorhandenen Quellen-Materials wie auch umfangreiche Statistiken (oftmals in verschiedenen Sprachen wie Hebräisch, Jiddisch, Russisch, Deutsch, Englisch, Französisch usw.) schwer zu bewältigen ist.

Andererseits versuchen einige Universitäten (wie in Jerusalem) Treffen junger Historiker zu veranstalten, wobei deren Ergebnisse in verschiedenen Sammelwerken dann veröffentlicht werden. Aber diese einzelnen Resultate tragen im Wesentlichen nichts Neues bei, was nicht auch längst schon durch die hervorragenden wissenschaftlichen Beiträge in den jüdischen Jahrbüchern oder Sammel-Schriften (seit 1850er Jahren) sowie bravou-röse Dissertationen (seit 1900) von jüdischen Köpfen in Sachen des Wirtschaftslebens hervorgebracht worden ist.

Mein Versuch besteht nun darin einen Überblick über die „jüdischen Berufe“ seit dem Altertum bis zur Gegenwart zu schaffen, und darin nicht nur die Entwicklung, sondern auch die unterschiedlichen sozialen Stellungen in den einzelnen Galut-Ländern hervorzuheben. Insofern muss man sich zu aller erst vertraut damit machen, was denn eigentlich jüdische Berufe sind, also Berufe innerhalb des jüdischen Lebens, die eben nur von Juden verrichtet werden können; und andererseits hat man es mit überaus unterschiedlichen Gemeinde-Statuten zu tun, die zwar innerhalb einer Region ähnlich, jedoch außerhalb der Landesgrenzen (wie z. B. Preußen, Österreich, England oder Amerika) völlig

differenziert waren und sind. Ebenso unterschiedlich waren auch die Befugnisse und der soziale Status einzelner Kultusbeamter, Rabbiner usw. als auch deren Besoldung.

Gerade hier auf dem Gebiet des Kultus und deren Verwaltung bieten sich eine Fülle von rechtlichem Quellenmaterial, Statuten der Kehillot und Verordnungen einzelner Staaten, die es galt zu studieren, um hernach einen annähernden Vergleich zu gewinnen, aus dem schließlich die rechtliche und soziale Unterschiedlichkeit gezogen werden kann, als auch, wie sich Veränderungen im Verlauf der Epochen vollzogen haben.

Wesentlich umfangreicher ist schließlich das Quellen-Material, und seit dem frühen 19. Jahrhundert auch noch die statistischen Unterlagen bezüglich der Berufe in denen sich die Juden seit dem Altertum bis heute befleißigten. Die Spanne reicht tatsächlich von **A** wie **Ackerbau** bis **Z** wie **Zoologie!**

Es ist – wie wir schon früher festgestellt haben – alleine die Schuld (oder das Verbrechen) des katholischen Europas, teils von den Päpsten teils von den Herrschern erzwungen, dass ein großer Teil der westlichen Juden in eine Sparte gepresst wurden, nämlich Geldgeschäfte als auch Wucher zu betreiben, dessen Geschäftigkeit eigentlich der jüdischen Tradition und Ethik entgegenstand. Aus genügenden Dokumenten und Zeitzeugnissen ist zu entnehmen, dass die Juden mit großer Liebe und Ausdauer sich – sofern man sie ließ – bis tief ins Mittelalter hinein mit Landwirtschaft und Ackerbau beschäftigten. In diesem Zusammenhang finden wir auch grundlegende Gesetzlichkeiten nicht nur in der Tora, sondern in breitem Umfang auch im Talmud.

Neben der landwirtschaftlichen Bebauung existiert seit dem Altertum auch die enorme Breite des Handwerks, welches ebenfalls im reichlichen Maße von den Juden mit Fleiß und Geschicklichkeit exerziert wurde. Auch hier schöpfen wir abermals grundlegende Vorschriften aus der reichhaltigen biblischen wie talmudischen Literatur.

Mittels der einzelnen Darstellungen der Berufe und Handwerke, die von den Juden ausgeübt wurden, wird man sehr schnell die Erkenntnis gewinnen, dass der **Handel** als solcher **keine Hauptrolle** im allgemeinen Erwerbsleben – und die „*Beziehung zum abstrakten Wert des Geldes*“, wie Sombart es meint, **überhaupt keine Rolle** spielte!

Was mehrheitlich die sogenannten Historiker übersehen, oder nicht wahrhaben wollten, ist der Fakt, dass seit dem Altertum – ergo seit jeher – neben der prozentual geringen Oberschicht und der etwas breiteren Mittelschicht auch ein enormes Potenzial an jüdischem Proletariat existierte. Denn hätte es das defacto nicht gegeben, so würde man doch die vielen sozialen Vorschriften, wie wir sie in der Tora und im Talmud lesen, explizit darum auch die besonderen Zusatz-Paragraphen in den einzelnen Statuten, nicht verstehen oder als sinnvoll betrachten.

